

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

30. Jahrgang.

Nr. 103.

Neuenbürg, Dienstag den 27. August

1872.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsauskunft 3 1/2 kr. — Je spätestens 10 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

### Amtliches.

Neuenbürg.

## Bekanntmachung, betreffend die Rekruten-Einstellung.

Nach einer dem Oberamte zugeworbenen Mittheilung des K. Landwehr-Bezirks-Kommandos haben sich die Rekruten der Infanterie, Kavallerie, Artillerie und der Pioniere am 15. November ds. Jz. zu stellen. Die Stunde der Versammlung in Neuenbürg u. wird denselben bereinst vom K. Landwehr-Bezirks-Kommando bekannt gemacht werden.

Den 26. August 1872.

Königl. Oberamt.  
G a u p p.

Revier Sch w a n n.

### Holz-Verkauf.

Samstag den 7. September Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause in Dobel aus dem Schwabstich, Frauenwäldle, Junterwäldle, Fahrenberg, Hüttwald, Bergwald, Büchert, Horntanhalde, Kieselrain:

1 Buche, 172 Stück tann. Lang- und Klotzholz, 157 Gerüststangen, 3 Rm. buchene Prügel, 24 Rm. dto. Abfallholz, 22 Rm. tann. Scheiter, 18 Rm. dto. Prügel, 349 dto. Abfallholz, 5 Rm. tann. Reispriegel, 554 Rm. weiches aufbereitetes Stockholz.

Revier Langenbrand.

### Streu-Verkauf.

Mittwoch den 28. August d. J. von Culturflächen im Eulenloch und Ueberried je 1/2 Hectar zur Heidenstreuergewinnung. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf Klotz Wildfeld im Eulenloch, Nachmittags 2 Uhr auf dem Kapfenhardter Mühlweg in Ueberried.

Revier Langenbrand.

### Reis-Verkauf.

Donnerstag den 29. August d. J. circa 200 ungeb. Nadelreis-Wellen vom Buchwald. Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr beim „Münster.“

Gräfenhausen.

### Haus-, Schmiedwerkstätte

und

### Güter-Verkauf.

Das Friedrich Lust'sche Anwesen, bestehend in zweistöckigem Wohnhause, neuerbauter Schmiedwerkstätte mit Handwerkszeug und circa 2 Morgen Acker und Gar-

ten ist dem Verkauf im Ganzen oder Einzelnen ausgesetzt, wobei bemerkt wird, daß die Gebäulichkeiten von allen Lasten befreit sind. Es können jeden Tag Unterhandlungen stattfinden.

Den 24. Aug. 1872.

Rathschreiberei.

### Privatnachrichten.

Sensenfabrik.

Alte und neue Schleifsteine verschiedener Größen, und diverse Defen

verkauft

Die Verwaltung.

Höfen.

Die zur Herstellung eines Verbindungswegs zwischen der linksseitigen Enzthal-Strasse und unserem Bolterplatz unmittelbar unterhalb der Station Rothenbach erforderlichen Arbeiten, nämlich:

Maurerarb. im Betr. von 501 fl. 30 kr.  
Chaussirungsarb. „ „ 199 fl. 12 kr.  
Planirungsarb. „ „ 492 fl. 18 kr.  
beabsichtigen wir an den Mindestfordernden zu vergeben.

Lusttragende wollen ihre Offerten bis längstens Samstag den 31. August Morgens 8 Uhr in Höfen bei uns schriftlich einreichen.

Die Bedingungen können jederzeit auf dem Bureau unseres Rothenbach-Werks eingesehen werden.

Krauth & Comp.

Höfen.

Bei unserem Rothenbach-Schneidwerk ist eine größere Parthie Sägmehl à 3 kr. per Korb und Sack zu haben.

Krauth & Comp.

Neuenbürg.

Beim hiesigen Gefängnißbau finden tüchtige

### Maurer & Steinbauer

dauernde Beschäftigung.

Neuenbürg.

Nähmaschinen-Seide in Strang und auf Rollen, letztere in allen Farben, empfiehlt

L. Lustnauer.

Neuenbürg.

### Lehrlings-Gesuch.

Einen kräftigen jungen Menschen nehmen unter billigen Bedingungen in die Lehre auf

Gebrüder Gensle,  
Schmied & Wendenmacher.

Appenmühle bei Karlsruhe.

### Säger-Gesuch.

Es werden zwei gute Arbeiter gesucht, welche einen hohen Lohn verdienen, und gleich eintreten können bei

Sägmüller Berthold Schmitt.

Calmbach.

Ein junger Hund, Rattenfänger Abart, dunkelbraun mit wolligen Haaren, ist mir vor 3 Tagen abhanden gekommen. Wenn er zugelaufen oder wer Auskunft zu geben weiß, bitte ich um gef. Auskunft gegen Belohnung.

Den 21. Aug. 1872.

Seið zur „Sonne.“

Neuenbürg.

300 fl. Pflugschaftsgeld leih gegen gesetzliche Sicherheit aus

Eberhardt, Nagelschmied.

Feldbrennach.

600 fl. sucht ein hiesiger Bürger gegen zweifache Sicherheit in Gebäude und Gütern aufzunehmen. Gefälligen Offerten sieht entgegen das

Schultheißenamt.

Ein Laufbursche oder jüngerer Knecht findet dauernden Platz. Wo? sagt die Redaction d. Bl.



# Zu beachten!

**Fünf Gulden** Belohnung Demjenigen, welcher nachweisen kann, daß Eingriffe in das Eigenthum unserer Fischwasser:  
 der Enz vom Ausfluß der Eyach bis zur badischen Grenze einschließ-  
 lich Gröffelbach  
 gemacht worden sind.  
 Neuenbürg, im August 1872.

P. Lemppenau & Comp.  
 J. M. Genssle & Comp.  
 Sensesfabrik-Verwaltung  
 Fr. Foos.

Neuenbürg.

Am Sonntag Mittag haben sich von der mittleren Sensesfabrik weg

## 4 Schaafse verlaufen.

Wer hierüber Auskunft zu geben vermag, wolle solche gegen Belohnung ertheilen an die

Fabrikverwaltung.

Mit königl. kais. Mini-  
sterial-Approbation.



## Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Aus der Fabrik

des Hoflieferanten Franz Stollwerck in Köln a. Rh.

Prämiirt 1867, 1860, 1857, 1855.

Beliebtes Hausmittel gegen Reizhusten, Rauheit im Halse, Verschleimung und jegliche Brustaffektion. Mit Gebrauchsanweisung in versiegelten Paqueten à 14 fr. stets vorrätzig in

Neuenbürg bei C. Büxenstein, in Calmbach bei Paul Maier, in Liebenzell bei Apotheker Keppler und in Wildbad bei Fr. Kelm.

## Wichtig für alle Militärpflichtigen und Behörden!

Im Verlage der J. Gess'schen Buchhandlung in Ellwangen ist erschienen:

# Das deutsche Kriegsdienstgesetz

mit seinen

Pflichten und Rechten für den Einzelnen

und Notizen über besondere

Dienstverhältnisse

(Beurlaubtenstand, einjährig Freiwillige, dreijährig Freiwillige, Offiziers-  
aspiranten, Avantageure, Kadetten).

Populär dargestellt von  
Premierlieutenant A. Pfister.

Preis 36 fr.

Um in allen betheiligten Kreisen, namentlich in denen der Pflchtigen selbst, ihrer Berather und der ihnen zunächst stehenden Behörden, die Kenntniß aller für jeden einzelnen Fall zur Anwendung kommenden militärischen Gesetze zu verbreiten und dem eigenen Interesse der Pflchtigen aller Kategorien zu dienen, dürfte die vorstehend genannte Schrift sehr willkommen sein und ihrem Zweck vollständig erfüllen, indem sie eine geordnete Uebersicht über alle einschlägigen Militär-gesetze bietet und für jeden einzelnen Fall Anweisungen und Fingerzeige sowohl über die Verpflichtungen, denen nachzukommen ist, als über die Rechte, welche in Anspruch genommen werden können.

Die auf jedes einzelne Militärdienstverhältniß Bezug habenden Paragraphen der Militär-ersatzinstruction, der Landwehrordnung u. s. f. sind, um den Text nicht zu unterbrechen, in dem ausführl. Sachregister bei jedem einzelnen Schlagworte aufgeführt und dürfte diese Einrichtung die Anwendung der Gesetze selbst für jeden einzelnen Fall wesentlich erleichtern.

Eine Uebersicht über die Organisation, Formation und Stärke der deutschen Armee leitet das Ganze ein.

Gefällige Bestellungen auf diese zeitgemäße Schrift besorgt die

Expedition dieses Blattes.

## Feldbrennach. Wirthschafts- und Güter-Verkauf.

Wegen beabsichtigter Abreise nach Ame-  
rika setze ich mein neu hergestelltes Haus  
mit Schildwirthschafts-Gerechtigkeit und 10  
Morgen Gütern (14 Bril. Acker, 26 Bril.  
Wiesen) dem Verkauf aus im Einzelnen  
oder Ganzen. Einem Käufer des Ganzen  
samt dem Wirthschafts-Inventar u. Haus-  
Mobilier würde übrigens der Vorzug ge-  
geben. Liebhaber ladet höflichst ein, mit  
dem Bemerken, daß von den Realitäten  
jeden Tag Einsicht genommen und ein  
Kauf abgeschlossen werden kann.

Den 24. Aug. 1872.

Jakob Beck zum „Hirsch.“

Preis-Medaille in Paris.  
Fortschritts-Medaille  
mit Kranz in Ulm.

# LÖFLUND'S HUSTEN- BONBONS

aus ächtem Löflund'schem Malz-  
Extract bereitet, verdienen wegen  
kräftigem Malzgeschmack augen-  
blicklich fühlbarer, auflösender Wir-  
kung und leichter Verdaulichkeit,  
den Vorzug vor allen dera-  
rtigen Produkten. Vorrätzig  
in Paletchen zu 6 fr. in Neuen-  
bürg bei Herrn Apotheker Palm.

## Kronik.

Deutschland.

Berlin, 21. August. Die „Prov.-  
Corresp.“ bestätigt, daß der Reichscanzler  
die Errichtung eines „Reichsamtes für  
öffentliche Gesundheitspflege“ bei dem Bun-  
desrathe angeregt hat.

Einen glänzenden Beweis von  
dem Ansehen Deutschlands im Aus-  
lande, namentlich im Vergleich zu den kümmer-  
lichen Verhältnissen vor dem Kriege, liefert  
folgender Vorgang: Von Hamburg aus  
waren zur Kultivirung des Landes einige  
50 deutsche Colonisten-Familien nach There-  
sopolis in Brasilien gesandt worden. Dort  
hatten aber die Auswanderer schwere Leiden  
zu bestehen und sich deshalb klagend an  
die Hamburger Auswanderer-Behörde ge-  
wendet. Diese stellte die Beschwerden in  
eine Denkschrift zusammen und übermittelte  
sie dem Reichscanzler. Letzterer wandte sich  
direct an die brasilianische Regierung und  
es traten nun in Folge der Anweisung  
derselben genaue Erhebungen über den  
Thatbestand ein. Sobald die Beschwerden  
als begründet anerkannt wurden, hatte die  
brasilianische Regierung sofort Sorge ge-



tragen, den Colonisten ein anderes fruchtbares Gebiet im Lande Tubaran, Provinz St. Catharina, zu überweisen, von wo bis jetzt keine Klage über die Situation der Ansiedler laut geworden ist.

Sigmaringen, 21. Aug. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr begab sich der Oberamtmann v. Manstein in Begleitung des Oberamts-Sekretärs nach dem nahe bei der Stadt gelegenen Gorheim, um dem Vater Rector des dortigen Jesuiten Klosters im Auftrage der hiesigen Regierung zur Nachsicht zu eröffnen, daß den Angehörigen des Ordens der Gesellschaft Jesu die Ausübung einer Ordenshätigkeit, insbesondere in Kirche und Schule, sowie die Abhaltung von Missionen nicht ferner zu gestatten, und daß die Niederlassung in Gorheim spätestens binnen sechs Monaten, vom Tage der Wirksamkeit des Gesetzes an, aufzulösen sei. Die tactvolle und schonende Weise, in welcher diese Eröffnung von Seiten der Regierung sowohl wie des genannten Oberamtmanns geschah, findet auch bei den Freunden des Klosters volle Anerkennung. (S. M.)

München, 20. Aug. Seit dem 13. August flaggt die deutsche Tricolore auf dem höchsten Punkte des Deutschen Reiches, nämlich auf der Zugspitze, 2974 Meter, aufgezogen von der 15jährigen Tochter des Hrn. v. Kleffing, der ersten ihres Geschlechts, welche die Ersteigung der Zugspitze auf der schwierigsten — der Tyroler Seite (von Ehrwald durch das Schneefar, tief unten der Eissee, direct hinauf) in Begleitung ihres Vaters und zweier Herren, sämtlich aus München, unter Führung des Genszjägers Joseph Rauch und seines Bruders Franz aus Ehrwald glücklich ausführte.

Fierlohn, 20. Aug. Die „Elberf. Ztg.“ erzählt: Auf welchem verstecktem Wege schwere Unglücksfälle herbeigeführt werden können, dazu liefert folgender Vorfall einen schlagenden Beleg. In der hiesigen Nadelfabrik der Firma St. W. & Comp. war vor einigen Tagen der Heizer eben im Begriff, eine Schaufel Kohlen in die Dampfkessel-Feuerung zu werfen, als ihm der zufällig dazu getretene Aufseher ein Halt zurief. Er hatte mit einem glücklichen Blick einen verdächtigen fremden Gegenstand unter den auf der Schütte liegenden Kohlen bemerkt, und was war es? Ein mit mehr als einem Pfunde Sprengpulver gefüllter lederner Beutel! Derselbe konnte nur aus dem betreffenden Bergwerke (Zeche „Francisca Tiefbau“) stammen. Daß Vorkommnisse dieser Art nicht allein stehen, geht aus einem Falle vom vorigen Winter hervor, wo der Gastwirth H. hier in den von einer Förder Zeche gehaltenen Kohlen einen ähnlichen Beutel fand, der ein Bierglas voll Sprengpulver enthielt! Nichts erscheint Angefichts vieler unerklärlicher Dampfkessel-Explosionen gerechtfertigter, als der Verdacht, daß dieselben einem solchen Ursprunge ihr Entstehen verdanken. Möchten daher Alle, die es angeht, der Sache die gebührende Beachtung schenken!

§ Der Engländer Mulvany behauptet, daß die Arbeitseinstellungen in England schon soviel Kapital aus dem Lande ge-

trieben und durch Störung des Betriebs der Industrie schon soviel Schaden gebracht hätten, daß „England seinen hohen Rang in der industriellen Welt verlieren werde, wenn dort nicht das ganze System der „Strikes“ bald geändert werde;“ — ein auch für Deutschland sehr beachtenswerthes Urtheil. — 40,000 englische Vergleute haben deshalb kürzlich in einer Versammlung das System der Ausstände nach langen bitteren Erfahrungen gänzlich verworfen. — Und aus Newyork wird berichtet: die Arbeiter-Bewegungen in New-York sind sammt und sonders beigelegt: die Arbeiter haben sich zum Nachgeben gezwungen gesehen.

Der in Berlin tagende Schneidercongreß hat den Antrag, den Ausdruck „Schneider“ durch „Kleidermacher“ oder „Kleiderfabrikant“ zu ersetzen, abgelehnt und mit großer Mehrheit beschlossen, den Ausdruck „Schneider“ beizubehalten.

\* Köln, 25. Aug. Eben hören wir, daß das Hotel du Nord (Eigenthümer Friedrich u. Weiz) um 1,400,000 fl. in den Besitz dreier Banken übergegangen sein soll. Der eine der bisherigen Geschäftstheilhaber werde auch künftig die Leitung beibehalten.

Pforzheim, 24. Aug. Seit gestern ist der östliche Flügel des hiesigen Bahnhofes (das Lokal der Reichspost) mit dem deutschen Reichsadler geziert. (Pf. B.)

Die sociale Frage beschäftigt die deutsche und die preussische Regierung sehr lebhaft, aber nicht in dem ihr von pseudo-demokratischen deutschen Blättern unterschobenen Sinne polizeilicher Bevormundung und Unterdrückung, vielmehr sucht sie Mittel und Wege gerade eine freie, naturgemäße Entwicklung der Frage zu fördern. Wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, bildet namentlich auch die Einführung gewerblicher Schiedsgerichte dauernd den Gegenstand sorgfältiger Erwägungen seitens der Staatsregierung. Man ist bemüht, das Bedürfnis für die weitere Ausdehnung des Instituts an den Resultaten zu bemessen, welche an denjenigen Orten erzielt sind, wo ein gewerbliches Schiedsgericht im Sinne der Bundes-Gewerbe-Ordnung bereits fungirt. Inzwischen scheint ein Abschluß der bezüglichen Arbeiten sobald noch nicht erwartet werden zu können, da die eingeforderten Gutachten seitens der Organe des Handelsstandes nur langsam eingehen. Diese Gutachten haben sich übrigens bis jetzt vielfach gegen die Einführung gewerblicher Schiedsgerichte ausgesprochen. Mehrfach wird auch als unerlässlich bezeichnet, daß jedes Schiedsgericht einen rechtsgelehrten Beistand oder Secretär besitze und auch das Amt des Vorsitzenden einem unabhängigen Manne, etwa einer Magistratsperson, übertragen werde. Ferner werden in einer größeren Stadt mehrere Schiedsgerichte, event. eines mit verschiedenen Senaten zu errichten als zweckmäßig empfohlen. Endlich wird davor gewarnt, dem Schiedsgerichte sogleich bei seinem Entstehen die Schlichtung solcher Differenzen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter zuzuweisen, die nicht reine Rechtsstreitigkeiten sind und außerhalb des Geschäftskreises liegen, welcher dem Schiedsgerichte durch die Gewerbeordnung vorgezeichnet ist.

Württemberg.

Stuttgart, 24. August. Seine Majestät der König, welcher gestern früh von Bebenhausen nach mehrtägigem Aufenthalte wieder abgereist ist, begab sich am nämlichen Morgen mit Höchsthöchstem Befolge mit Extrazug auf der vom Könige zum ersten Male bereiten Eisenbahnroute Rottweil—Tuttlingen nach Friedrichshafen zurück. Ohne unterwegs anzuhalten traf der Zug gegen 1/211 Uhr Vormittags auf dem Bahnhose Rottweil ein. Dasselbst hatten sich der Landwehrbezirkscommandant und dessen Adjutant, die Vorstände und Beamten des Kreisgerichtshofs, die Bezirks- und sonstigen Beamten, die Geistlichkeit, die städtischen Behörden und die Feuerwehr aufgestellt. Als Seine Majestät den Perron betrat, brach die versammelte Menge in freudige Hochrufe aus, während gleichzeitig die Feuerwehrmusik die Königshymne spielte. Der König ließ sich sämtliche auf dem Perron aufgestellte Beamte und Bürger von Rottweil vorstellen. Nach beendigtem Empfang fuhr Seine Majestät unter dem Geläute sämtlicher Kirchenglocken und begrüßt durch Böllerschüsse zur reichbesagten und bekränzten Stadt; hier hatten sich Festdamen, von denen eine an den König eine Anrede hielt, und die Gewerke der Stadt mit Fahnen aufgestellt; Seine Majestät besichtigten nunmehr der Reihe nach die Heiligkreuzkirche, das Konvikt, Rathhaus, Gymnasium und die Alterthümer-sammlung.

Von Rottweil aus besuchte der König Schwenningen, der Zug fuhr bis zum Neckarursprung und von da wieder zurück an das Stationsgebäude, welches von der Bevölkerung der Bar dicht umlagert war. Der König, von den Beamten, Gemeindebehörden, Festungsfrauen, Veteranen, der Feuerwehr, von Turnern und der Volksmenge jubelnd begrüßt, fuhr durch die errichtete Ehrenpforte in den reich geschmückten Ort unter dem Ehrengelichte einer Anzahl berittener Bürger und nahm Einsicht von der Bürt'schen Uhrenfabrik.

Auch in Spaichingen, der nächsten Haltestelle, verließ der König den Waggon und nahm in ähnlicher Weise wie in Rottweil die Begrüßungen der Anwesenden entgegen, sodann wurde die hübsch geschmückte Stadt durchfahren.

In Tuttlingen angelangt, besuchte der König nach dem Empfang am Bahnhose die beiden Kirchen der Stadt, ferner das Krankenhaus und die dortige Anstalt für hilfsbedürftige Kinder. Hierauf wurde die im Rathhause veranstaltete landwirthschaftliche und Gewerbeausstellung einer eingehenden Beschauung unterzogen. Gegen 5 Uhr verließ Seine Majestät unter den enthusiastischen Huldigungen einer äußerst zahlreichen Menschenmenge die Stadt, um die Reise nach Friedrichshafen fortzusetzen.

Ludwigsburg, 22. August. Der zu ca. 115 Hektoliter = 520 Sri. Äpfel und ca. 213 Hektoliter = 960 Sri. Birnen geschätzte Obstertrag des hiesigen K. Schloßgartens wurde heute um die Summe von 2420 fl. öffentlich verkauft.



**A u s l a n d.**

Thiers ist einer Gefahr entgangen: ein Individuum, das man bei dem Wohnsitz des Präsidenten, dem Chalet Gordier, verhaftete, ist zwar verrückt, aber von einer gefährlichen Sorte, er war bewaffnet und in der reellen Absicht, den Präsidenten zu ermorden, gekommen, von der er auch seit seiner Verhaftung unausgesetzt spricht.

In der Stadt Belfast in Irland ist seit Sonnabend ein Volksaufbruch ausgebrochen, der zur Zeit noch fortdauert und wahrscheinlich die Verhängung des Belagerungszustandes über die Stadt zur Folge haben wird. Der Kampf der Polizei und des zu Hilfe gerufenen Militärs gegen die Pöbelhaufen ist bereits bis zum Gebrauch der Schusswaffe gediehen, so daß zahlreiche Tötungen gemeldet werden. Die Ursachen dieser Störungen scheinen, wie bei dem irischen Fanatismus leicht erklärlich ist, auf religiösem Gebiet zu liegen und ihren Anfang in einem öffentlichen Kampfe der protestantischen Drangisten mit den Katholiken gefunden zu haben. Die letzten Nachrichten melden das Eintreffen von Truppen und Polizeisoldaten von allen Seiten her.

**Miszellen.**

**Die Mitterbin.**

Aus den Erinnerungen eines Arztes.  
(Von Georg Wachsuth.)  
(Fortsetzung.)

Diese lange Liste von so und so viel Morgen Ader, Wiese, Wald, Weidenland u. dgl. mit ihrer endlosen Tautologie ward mir zu langweilig, um ihr mit den Gedanken zu folgen, und ich mußte lieber die Gesichter und Mienen der Versammelten. Neben mir saß meine alte ledige Tante Susanne, so eckig und aufrecht, so sauerköpfig und abgeschlossen, daß Einen die Knochen am Leibe schmerzten, wenn man sie nur ansah. Und neben ihr saß eine Enkelin meines verstorbenen Oheims Ludwig, des ältesten Bruders meines Vaters, Lottchen Eylert, ein vierzehnjähriges Mädchen, von dem ich beinahe nichts anderes sehen konnte, als das rothe Haar, da die Kleine ihr Gesicht hinter ihrem Taschentuch verbarg, in welches sie hineinschlüchzte. Ich für meinen Theil war außer Standes, einen großen Kummer um den Verstorbenen an den Tag zu legen, obgleich ich ihm ein dankbares, wohlwollendes Andenken bewahrte. Aber mir gegenüber saß meine Tante Emilie, groß, hager, eckig, mit ihrem dünnen, suffizanten Gesicht, aus welchem ein Paar starrer, nichtsagender Augen herausfahen, die jetzt mit einem schlecht verhehlten Argwohn auf mich blickten, während sie sich mit Hilfe von etwas Eau de Cologne bemühten, den schädlichen Thränenerguß zu unterhalten.

Allein meine Aufmerksamkeit ward nun wieder dem Vorleser zugekehrt, denn die Aufzählung der Grundstücke war zu Ende, und die Verfügungen begannen, zu deren Ausführung Onkel Wilhelm Eylert, der Dekonomieverwalter, und der Justizrath Johann Gottwerth Jänecke zu W. — eben

der kleine dürre Advokat dort drüben — ernannt wurden.

Ich will hier nicht den langweiligen Kurialstyl nachahmen, in welchem das Testament abgefaßt war, sondern in Kürze den Inhalt der excentrischen Verfügungen aufzählen, soweit sie wenigstens mich und die Geschichte betrafen, die ich hier erzählen will. Ich und Lottchen Eylert und mein kleiner Vetter Guido Eylert, als die Nachkommen der Brüder meines verstorbenen Onkels, sollten aus den Einkünften des Ritterguts jährlich je einen Erziehungsbeitrag von fünfhundert Thalern so lange erhalten, bis ich das fünfundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben würde; der Rest der reinen Erträge des Rittergutes aber sollte bis zu diesem Zeitpunkte angesammelt und in Staatspfandbriefen angelegt werden. Falls ich an meinem sechsundzwanzigsten Geburtstag entweder die Enkelin meines Oheims Ludwig, Charlotte Eylert, geheirathet haben oder meine förmliche Werbung um sie mit einer ebenso förmlichen Abweisung erwidert worden sein würde, sollte das Rittergut Hof Warned mit allen seinen Zubehörden und Rechten und den bis dahin angesammelten Erträgen an mich, Hermann Traugott Eylert, als ausschließliches schuldenfreies Eigenthum übergehen und mir und meinen Kindern als solches verbleiben. Wenn ich dagegen mich gar nicht um Charlottens Hand bewarb, so fiel das Gut ihr anheim; sie verlor es jedoch abermals, wenn sie einen Andern als einen Eylert, und zwar einen ihrer leiblichen Vettern heirathete, und das Rittergut fiel dann unserm Vetter Guido Eylert zu, welcher es auch erben sollte, falls ich oder Charlotte (welches von uns beiden immer im Besitze des Gutes wäre) ohne legitime Nachkommen sterben würde.

Sämmtliche Anwesende außer dem Justizrath Jänecke und dem automatenartigen Vorleser waren nicht wenig erstaunt über diese seltsamen Bedingungen. Die kleine Charlotte brach in ein lautes Lächeln aus, welchem jedoch Tante Susanne jählings ein Ziel steckte durch den vorwurfsvollen Verweis: „Pfui doch, Charlotte!“ wobei sie dem Mädchen zugleich das schützende Tuch von den Augen hinwegriß.

Als ich auf die Reize blickte, welche sich mir nach Entfernung des Tuches enthielten, überließ mich ein leiser Schauer. Ich fühlte, daß ich dieses Mädchen nicht heirathen könnte, und wenn ein jährliches Einkommen von hunderttausend anstatt zehntausend Thalern dabei auf dem Spiele stände. Ich habe der höchst impertinent blonden, dunkelrothen Haare Charlottens schon erwähnt; aber dies war noch nicht die ganze Summe ihrer unvortheilhaften Eigenschaften. Sie hatte beinahe keine Wimpern oder Augenbraunen, ein Gesicht voll Sommersprossen, röthlich-braune Augen, wulstige dicke Lippen und eine lange, hagere, knochige Gestalt, die man aufgeschossener und ungraziöser nicht denken konnte. Dazu noch die Manieren eines läppischen, muthwilligen und verzogenen Kindes. Kurzum, mir schauderte bei dem Gedanken, daß ich ein derartiges Geschöpf lieben und zu meiner Gattin machen sollte! (Fortf. folgt.)

**Max Müller und Friedrich Vischer über den Krieg.**

(Schluß.)

Und nun schildert Vischer in einigen großen und erschütternden Zügen, was das große und Gewaltige an dieser Einigung war. Geeinigt waren die deutschen Stämme, schädliche Eiferjucht wurde heilsamer Wettstreit, geeinigt war deutsches Denken, deutsche Vernunft-Ruhe, Wissenschaft, Ordnung, Schule, Zucht mit deutschem Muth, mit der Naturkraft der Tapferkeit, mit dem alten Kampfgeiste der Deutschen. „So wurde diese Naturkraft endlich einmal an die rechte Stelle gesetzt und nun erst sah man ganz, wie sie ist. Es war, als seien die Ribelungen-Reden wieder aufstanden, ja die alten Deutschen aus ihren Hünen-Gräbern gestiegen. So hat sich unsere Bildung mit unserer Urkraft und dem Feuer der Leidenschaft in Eins zusammengefaßt, der Schatz unseres Wissens, unserer Dichtung, unsere lange gesammelte geistige Habe ist zum Blitze verdichtet in die Schwertter gefahren und ein Culturvolk hat bewiesen, daß es auch ein Volk der That ist!“ Geeinigt war aber auch mit dem Schlage des Schwertes die Menschlichkeit, das heilige Mitleid, geeinigt waren die Stände, und nur in den reinsten Kämpfen für die höchsten Güter einer Nation ist so der Krieger mit dem Herzen bei den fernern Seinen, so die Heimath bei ihren Kriegern gewesen. Geeinigt endlich waren That und Erfolg: Deutschland ist erstanden, wir haben ein Vaterland! Zuletzt mahnt der Redner: „Aber noch einmal! Ferne sei uns die Selbstüberhebung! Vergessen wir nie, was Alles noch zu thun bleibt, uns erst einzurichten im neugebauten stattdlichen Hause! Jetzt heißt es, wohl auch ferner die Waffen pflegen, aber weit mehr noch das Leben des Geistes, denn er ist es, durch den wir gesiegt haben und groß geworden sind; jetzt heißt es arbeiten am Bau des Rechtes und Gesetzes, alle die Formen und Ordnungen zu erweitern und zu befestigen, auf denen ein menschenwürdiges Dasein beruht. Doch nicht um zu mahnen habe ich gesprochen, sondern um ein großes, herrliches Bild zu entfalten. Zeigen wollte ich, daß der Krieg, ein Schauspiel des Grauens, ein Verbrechen an der Menschheit, wenn frevelhaft begonnen, schön und erhaben wird, wenn er ein heiliger Vertheidigungskrieg ist, wenn die Zwietracht schweigt, wenn er mit so viel Weisheit und Menschlichkeit als Stärke und Tapferkeit geführt wird, wenn er durch den Sieg die Ehre und Macht einer Nation begründet. Und in solchem Falle darf wohl auch ein Einzelner von sich sprechen, Einer von den Unzähligen, die draußen erfahren mußten, was es hieß, einem Volke anzugehören, das draußen seiner Uneinigkeit und Unmacht wegen gering geschätzt war, darf laut sich freuen, daß der Traum und das Sehnen seiner Jugend, seiner Mannesjahre Wirklichkeit geworden ist und daß er dies erleben durfte unter den Seinigen und in ihrer Mitte rufen: „Wohl dir, mein Vaterland, blühe in Frieden!“

